Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 539.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Mittwoch, 5. August (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 4. August. Der Privatdozent Dr. Nathan Zuntz in Bonn ist zum außerordentl Professor in der mediz. Fakultät der dortigen Universität, der Distriktsarzt Dr. Leopold Wildbrand zu Grenzhausen zum Kreis-Wundarzt des Stadtkreises Frankfurt a. M. ernannt, die Wahlen des ordentl. Lehrers an dem Gymnasium in Münster, Dr. Hense, zum Oberlehrer an dem Gymnasium in Warburg und des Rektors an dem bish. Progymnasium daselbst Havenecker zum zweiten Oberlehrer an dem letztbezeichneten Gymnasium sind bestätigt worden.

Telegraphische Nachrichten.

München, 4. August. Der hiesige Bürgermeister Erhardt hat ein Schreiben des Staatssekretärs v. Bülow erhalten, in welchem derselbe namens des Reichskanzlers Fürsten Bismarck den herzlichsten Dank desselben für die ihm übersendete Glückwunschadresse ausspricht. Zugleich wird die Versicherung beigefügt, wie wohlthuend es dem Reichskanzler gewesen sei, gerade aus München solche Kundgebungen patriotischer Theilnahme zu empfangen.

Gastein, 4. August. Der deutsche Botschafter General v. Schweinitz ist heute hier eingetroffen und von dem deutschen Kaiser zur Tafel gezogen worden.

London, 4. August. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen begaben sich gestern von Sandown nach Ventnor, um von da aus der Kaiserin von Oesterreich in Steephill Castle einen Besuch abzustatten und wohnten darauf in Ryde einer Revue der Truppen und der Freiwilligen Regimenter bei.

London, 4. August. [Unterhaus.] Die Kirchendisziplinar-Bill wurde in dritter Lesung angenommen. Hierauf gab der Sekretär im Departement für Indien, Lord G. Hamilton, eine Darlegung des indischen Budgets. Nach derselben betrugen in dem Rechnungsjahre 1872—73 die Ausgaben 50,638,386 Pfd. Sterl., die Einnahmen nur 50,219,486 Pfd. Sterl. Im Rechnungsjahre 1873—74 betrugen die Ausgaben 55,122,738 Pfd. Sterl., die Einnahmen nur 49,478,745 Pfd. Sterl., während im Rechnungsjahre 1874—75 die Ausgaben sich auf 54,935,000 Pfd. Sterl., die Einnahmen auf 48,984,000 Pfd. Sterl. beziffern. Das für die gedachten 3 Jahre sich herausstellende Defizit von 12,013,899 Pfd. Sterl. wurde hauptsächlich durch die Hungersnoth herbeigeführt, zu deren Linderung 6,500,000 Pfd. Sterl. direkt verausgabt wurden, während die Kosten für die aus Anlaß derselben ausgeführten öffentlichen Arbeiten sich auf 10,339,000 Pfd. Sterl. beliefen. Lord G. Hamilton gab zu, daß die letztgedachten Ausgaben sehr hohe seien, schlug aber gleichwohl vor, für die nächsten vier Jahre weitere 12 Millionen zum Bau von Eisenbahnen und Herstellung besserer Kommunikationen zu verwenden. Derselbe hob dabei hervor, daß dem Umsichgreifen der Hungersnoth durch die angewendeten Mittel wirksam gesteuert werde und spendete den bezüglichen Anstrengungen des Vicekönigs hohes Lob.

Kopenhagen, 4. August. Der König ist nach hier eingegangenen Meldungen am 25. v. M. in Thorshavn auf den Faroer-Inseln eingetroffen, wo derselbe von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen wurde. Am 27. v. M. hat das königl. Geschwader die Fahrt nach Island fortgesetzt.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 4. August. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers in Gastein lauten fortdauernd günstig. Auch von dorther wird bestätigt, daß über eine Absicht des Kaisers, im Herbst einen Besuch in den neuen Reichslanden zu machen, nichts bekannt ist. Wie es scheint, hat das Gerücht vielleicht einen losen Anhaltspunkt darin, daß in den Reichslanden selbst der Wunsch nach einem solchen Besuche hervorgetreten und namentlich die Hoffnung geltend gemacht worden ist, daß der Kaiser bei seinem Aufenthalt in Baden einen kurzen Ausflug nach Straßburg machen werde. — Die „Germania" bringt heute nach dem „Pfälzer Boten" die Nachricht, daß eine Erklärung der preußischen Bischöfe durch den Fürstbischof von Breslau, den Vorsitzenden der letzten fuldaer Konferenz, an die preußische Staatsregierung abgegangen sei, in welcher betont werde, daß die Kirche sich durchaus nicht einseitigen Staatsgesetzen und Verordnungen über kirchliche Dinge unterwerfen könnte und daß nur der Papst unter Wahrung jenes kirchlichen Prinzips den Regierungen Befugnisse in Betreff der kirchlichen Verhältnisse zugestehen könne. Die „Germania" sagt, daß sie diese Nachricht bestätigen könne, und fügt hinzu, daß jene Erklärung als eine Frucht der letzten Fuldaer Konferenz zu betrachten sei, welche zugleich den Geist dieser vielbesprochenen Konferenz aufs Beste charakterisire. Trotz der Autorisation, welche die „Germania" empfangen zu haben vorgiebt, ist die Darstellung des Sachverhältnisses doch nicht zutreffend. Es ist allerdings eine solche Erklärung der Bischöfe in einer Immediatvorstellung der Bischöfe an den König ergangen, aber nicht als Frucht der letzten fuldaer Konferenz, sondern schon früher im Anschluß an die neuen kirchenpolitischen Gesetze. Es ist übrigens in dieser Erklärung der Standpunkt festgehalten, daß die Organe der katholischen Kirchengewalt sich vom Gehorsam gegen die Staatsgewalt je nach Ermessen emanzipiren wollen. Eine solche Erklärung kann natürlich nur mit einer einfachen Empfangsbescheinigung abgewiesen werden.

DRC. **Berlin**, 4. August. Das Obertribunals-Erkenntniß in Sachen des Bischof Martin von Paderborn, welches eine Strafzahlung durch andere für unzulässig hält, sofern sie nicht im ausdrücklichen Auftrage des zur Strafe Verurtheilten erfolgt, hat in ultramontanen Kreisen in nicht geringem Maße überrascht und gewissermaßen hohe Bestürzung hervorgerufen. Man hatte sich nach den vorhergegangenen Erkenntnissen der niederen Instanzen schon die Sache zurecht gelegt und ein System aufgebaut, nach dem man mit der Renitenz fortfahren könnte, ohne daß die Bischöfe und andere geistlichen Würdenträger in die Lage gebracht wurden, mit ihrer persönlichen Freiheit vor den Riß zu treten. Das Erkenntniß geht sogar so weit, daß es nicht einmal als zulässig erklärte, daß mit Wissen und Willen des Verurtheilten ein anderer die Strafe bezahlt, sondern daß die Bezahlung ausdrücklich von dem Verurtheilten und nicht von einem anderen ausgehen muß. Es heißt das mit anderen Worten, der Verurtheilte behält allerdings seinen freien Willen, ob er sich dem Gesetz unterwerfen will oder nicht; im letzteren Falle wird er mit seiner Freiheit büßen, wenn er selbst keine Werthobjekte besitzt, in denen das Strafobjekt vollstreckt werden kann. Soll aber durch Zahlung der Geldstrafe die Haft von dem Verurtheilen abgewendet werden, dann dürfen diese Gelder nicht aus der Tasche Anderer fließen, sondern müssen aus dem eigenthümlichen Vermögen des Verurtheilten hervorgehen, weil dadurch der Zweck der Strafe vollständig vereitelt werden würde. Das Resultat dieses Erkenntnisses hat auch nicht lange auf sich warten lassen, denn der Telegraph meldet uns bereits die heut erfolgte Verhaftung des Bischofs von Paderborn. — Daß im Uebrigen das strenge Festhalten der Staatsregierung an dem einmal betretenen Wege und an den gesetzlichen Maßregeln nicht ohne Eindruck auf die katholischen Geistlichen und selbst in denjenigen Landestheilen, in denen sie bei einer ultramontanen Bevölkerung reiche Unterstützung finden, geblieben ist, dafür liegen jetzt deutliche Beweise aus der Provinz Posen vor, wo trotz der Agitationen der geistlichen Würdenträger der niedere Klerus bereits begonnen habe mit den Staatsbehörden in Verhandlungen einzutreten, welche über kurz oder lang aus den bloßen Formalien hinaus voraussichtlich zu einer Verständigung führen dürften. Der niedere Klerus jener Provinz zeigt durch das Verfahren, daß er viel mehr Verständniß für die Situation besitzt, als seine geistlichen Oberen und wiederum daß auch die Renitenz nur eben so lange fortgeführt wird, als dadurch die Existenz nicht in Frage kommt, daß aber sobald ein Kampf zwischen beiden Gewalten entsteht, die erstere stets der letzteren unterliegen muß.

— Die Nachrichten vom Besuche des Kaisers und des Kronprinzen in den Reichslanden während des nächsten Herbstes haben ein begreifliches Aufsehen gemacht und vielfache Nachforschungen nach der Begründung hervorgerufen. Es hat sich indessen herausgestellt, daß das Gerücht lediglich aus dem Umstande entstanden ist, daß zu Metz in dem Gebäude des Bezirkspräsidiums Räume für den eventuellen Empfang hoher Gäste hergerichtet werden. Uebrigens hört die „Trib." bezüglich der Stimmung in den Reichslanden eben so viel Günstiges aus Elsaß, als Ungünstiges bezüglich Lothringen. In Metz namentlich sieht es trübe aus, die Franzosenfreunde wandern zahlreich aus, schließen Verkaufsläden und Häuser oder suchen sich durch allerlei, oft kindische Demonstrationen bemerklich zu machen. Es heißt übrigens, der hiesige Bezirkspräsident, Gr. Arnim-Boitzenburg, der sich große Beliebtheit erworben, werde nur bis zum Spätherbst auf seinem Posten verbleiben.

— Der „Magdeb. Zeitung" geht die Nachricht zu, daß der „regierende" Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode an die Staatsregierung die Erklärung gelangen ließ, daß er auf seine sog. Regierungsrechte, d. h. die Ausübung staatlicher Hoheitsrechte in der Grafschaft Wernigerode verzichte. Der desfallsige Anspruch machte bekanntlich noch in der letzten Session des Landtages die beabsichtigte und nothwendige Einführung der neuen Kreisordnung in die genannte Grafschaft scheitern. Die „Nat.-Ztg." findet, daß es alle Anerkennung verdiene, wenn Graf Stolberg jetzt auf unhaltbar gewordene Rechte freiwillig verzichtet. „Als Präsident einer konstitutionellen Körperschaft, wie des Herrenhauses, das gerade unter seiner Leitung endlich in die Wege wahrhaft konservativer und nationaler staatlicher Reform-Entwickelung eingelenkt ist, konnte ihm auch unmöglich unbemerkt bleiben, daß wahre Aristokratie doppelt und dreifach an politischem Einfluß gewinnt, was sie durch Aufgabe äußerlicher und künstlicher Vorrechte, denen das Zeitbewußtsein nun einmal die Achtung entzogen hat, verliert."

— Die „Spenersche Zeitung" druckt den Artikel des „Nürnberger Korrespondent", in Sachen des Landrichters Debon in seinem Wortlaute ab und knüpft hieran folgende Bemerkung:

„Die „Spen. Ztg." hat den Landrichter Debon nicht genannt. Sie hat die fragliche Mittheilung aus Kissingen nur mit aller Reserve gebracht, indem sie bemerkte, daß sie aus eigener Wissenschaft über die Sachlage nicht urtheilen könne, und daß man sich daher hüten müsse, vorschnell einer Mißstimmung Raum zu geben. Sie hat diese Verwahrung in einer der nächsten Nummern unter der „politischen Rundschau" wiederholt und bedauert, wenn dies nicht beachtet worden sein sollte und dadurch einer ehrenwerthen Persönlichkeit Unrecht geschehen ist. Sie beeilt sich, obiger Mittheilung unverkürzte Aufnahme zu gewähren und ihren Kissinger Korrespondenten aufzufordern, sich zu rechtfertigen."

— Bekanntlich ist durch Beschluß des Bundesraths der Termin für die nächste Volkszählung im Deutschen Reich von dem 1. Dezember 1874 auf den 1. Dezember 1875 verschoben worden, um dem kaiserlich statistischen Amt Gelegenheit zu geben, das durch die letzte Volkszählung angesammelte Material erst vollständig zu verarbeiten, bevor durch eine neue Volkszählung wiederum neues Material beschafft werde, und die Vorarbeiten für diese neue Zählung die Thätigkeit des kaiserlich statistischen Amtes derartig in Anspruch nehmen, daß die ersteren Arbeiten liegen bleiben müßten. Inzwischen ist die Zeit für die nächstjährige Volkszählung schon so weit herangerückt, daß es nothwendig erscheint, schon jetzt mit den Vorarbeiten für dieselbe zu beginnen. Es sind deshalb Seitens des kaiserlich statistischen Amtes gegenwärtig Vorschläge ausgearbeitet, welche eine Abänderung des bisher gebräuchlichen Zählungsmodus bezwecken, und wird zur Berathung dieser Vorschläge die statistische Zentralkommission am 5. August hier zusammentreten, um diese Vorschläge resp. ihre Einführung in ihre Berathung zu ziehen.

— Der volkswirthschaftl. Kongreß wird in der Zeit vom 17. bis 20. d. M. in Crefeld tagen. Er verspricht dieses Mal stärker als je besucht zu werden, sowohl wegen der bequem erreichbaren Lage des Ortes, als wegen der reichhaltigen und interessanten Tagesordnung, welche die wichtigsten und brennendsten Fragen umfaßt, z. B. Banknoten und deren Deckung — Eisenbahn-Tarif — Strafbarkeit des Kontraktbruches — Schulzwang für Fortbildungsschulen — Arbeiterversorgungskassen u. s. w. In letzterer Beziehung wird namentlich auch erörtert werden: ob gesetzliche Vorschriften über Einrichtung solcher Kassen zu erlassen sind, und was für welche? und ob solche Kassen durch die Gemeinden oder durch sonstige öffentliche Verbände (oder Bezirke) zu errichten sind? Es ist bekannt, daß namentlich der mittelrheinische Fabrikanten-Verein (Präsident: Herr Friedrich Kalle in Biebrich, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses; Sekretär: Herr Dr. Julius Schulz in Mainz, Syndikus der Mainzer Handelskammer) sich vorzugsweise mit diesem Gegenstande befaßt und eine reiche publizistische Thätigkeit in Betreff desselben entfaltet hat, welche u. A. auch den preußischen Handelsminister Herrn Dr. Achenbach veranlaßte, die Leitung der Erhebungen und Erörterungen offiziell in die Hand zu nehmen. Der mittelrheinische Verein wird auf dem Kongreß zahlreich vertreten sein. Ebenso der große rheinisch-westfälische Verein, dessen Generalsekretär Herr Bueck (Düsseldorf) in dieser Frage neben den Herren Rickert (Danzig) und Eras (Breslau) als Referent fungirt. — Dem Vernehmen nach werden auch die ersten Autoritäten der Eisenacher Versammlung, namentlich die Herren Professoren Gneist und Nasse, sowie Herr Engel, Chef des statistischen Bureaus, in Crefeld erscheinen. Ohne Zweifel werden sie dem Kongreß sehr willkommen sein. Denn derselbe hat stets der Diskussion den freiesten Spielraum gestattet und keinerlei Meinung ausgeschlossen.

— Mit Rücksicht auf den in den Einnahmen der Reichspostverwaltung hervortretenden Ueberschuß über das Einnahmesoll sind, wie die „Spen. Ztg." mittheilt, aus industriellen Kreisen folgende Anträge an das Reichspostamt gerichtet worden, welche früher schon gestellt, aber nicht berücksichtigt wurden: Es solle 1) die erste Zone, in welcher Packete bis zu 10 Pfund für 2½ Sgr. befördert wurden, von 10 auf 15 Meilen erweitert, 2) die Versicherungsgebühr bei Werthsendungen für Entfernungen bis zu 15 Meilen von 6 auf 4 Pf. pro 100 Thlr. und das Porto von Briefen mit deklarirtem Werthe auf Entfernungen von 10 bis 15 Meilen von 4 auf 2 Sgr. ermäßigt, und 3) die Gebühren der Posteinzahlungen bei Beträgen von 25 bis 50 Thlr. von 4 auf 2 Sgr. herabgesetzt werden.

— Durch Verfügung des Kriegsministeriums ist angeordnet worden, daß die Entlassung der Reserven derjenigen Truppentheile welche an den Herbstübungen Theil nehmen, am ersten, spätestens am zweiten Tage nach Beendigung der Uebungen, beziehungsweise nach dem Wiedereintreffen in die Garnisonen stattzufinden hat, bei den übrigen Truppentheilen am 1. September dieses Jahres. Sofern einige Fuß-Artillerie-Regimenter bis zum 1. September ihre Schießübungen nicht beendigt haben sollten, findet die Entlassung am zweiten Tage nach Beendigung der Schießübung, bezüglich dem Wiedereintreffen in der Garnison statt. — Die zur halbjährigen Ausbildung bei den Trainbataillonen eingezogenen Mannschaften werden am 1. November dieses und am 1. Mai nächsten Jahres, sämmtliche Oekonomie-Handwerker am 1. Oktober d. J. entlassen. — Betreffs der Einstellung der Rekruten für das Jahr 1874—75 ist bestimmt worden, daß sie bei allen Kavallerie-Regimentern, der reitenden Artillerie und der Garde-Infanterie zum 10. Oktober, bei allen übrigen Truppen zum 12. Dezember zu erfolgen hat. Zur Einstellung bei jedem Bataillon der älteren Garde-Infanterie, der großherzoglich mecklenburgischen Infanterie-Regimenter und dem Jäger-Bataillon Nr. 14 gelangen 225 Mann, bei jedem Bataillon der jüngeren Garde-Infanterie, der gesammten Linien-Infanterie, dem Garde-Jäger- und Schützen-Bataillon, sowie den übrigen Linien-Jäger-Bataillonen 190 Mann, bei jedem Kavallerie-Regiment 150 Mann, jeder reitenden Batterie mindestens 25 und jeder Feld-Batterie mindestens 30 Mann. Die Fuß-Artillerie-Kompagnien mit einem Etat von 146 Köpfen erhalten je 40 Rekruten. Jedes Pionier- u. das Eisenbahn-Batail. erhält 160, jede Train-Kompagnie mit dreijähriger und 44 Mann mit halbjähriger Dienstzeit.

Paris, 2. August. Der Präsident der Republik wird nach seinem Sommeraufenthalte auf Schloß Sully im Elysée seinen Sitz nehmen. Wie haben die Royalisten getobt, wenn Thiers einmal im Elysée zu übernachten wagte! Aber es ist als ein Fortschritt in der Entwickelung zu begrüßen, wenn der Chef der Exekutive wieder in Paris seinen Hauptsitz hat. Die künftigen Kammern werden, wenn sie nicht ganz so kleinlich denken wie die National-Versammlung, nachfolgen. Schon des leichteren diplomatischen Verkehrs wegen wird diese wirklich zeitgemäße Restauration immer nothwendiger, ganz abgesehen davon, daß durch die Entfernung der Minister von Paris die Arbeiten in den Ministerien zum Theil deshalb so wenig ineinander greifen und die Staatsmaschine so übel berathen ist. Die Furcht vor den Parisern ist nur noch Maske; man wollte Paris lahm legen, um es mürbe zu machen; lahm hat man es allerdings gemacht, zumal lahm in geschäft-

licher Hinsicht. Es soll uns nicht wundern, wenn das „Univers“ nächstens für Paris auftritt, um sich populär zu machen. Hat es doch am Freitag sogar fast in derselben Stunde, wo die Rechte für Erhaltung des Belagerungsstandes stimmte, die Hoffnung zur Schau gestellt, daß die Deputirten, „Katholiken und Royalisten“, mit den Republikanern stimmen würden, um die Presse unter das Gesetz zu stellen und die Divisions-Generale, die seit drei Jahren die Presse regierten, zu Athem kommen zu lassen. Es ist bekannt, daß die „Katholiken und Royalisten“ im Voraus sich über ihre Unterstützung der Regierung vereinbart hatten; das „Univers“ geht nun über diesen Handel weg, als sei das ganz in der Ordnung, statt, wenn es ihm Ernst war, den Herren die Moral zu lesen. Aber die Wirkung ward erreicht: das „Univers“ hat sich liberal und dem Militarismus die Zähne gezeigt. Der „Temps“ erinnert bei dieser Gelegenheit an den Lärm, den die „Katholiken und Royalisten“ machten, als die „Union“ suspendirt wurde. Die „Union“ ist wieder erschienen und der Liberalismus der Partei bestand darin, daß sie für Fortdauer des Belagerungsstandes mit der Regierung stimmte und die Republikaner im Stiche ließe. Die Geschichte wird dereinst hervorheben, wie die Anhänger der Monarchie von Gottes Gnaden und der Kirche des Papst-Königs sich durch Heuchelei und Verhöhnung von Treue und Glauben zu Grunde richteten, wie sie mit liberalen Worten spielten und, wo sie Macht gewonnen, die Menschheit wie weiland in Spanien unter Philipp II. drückten und auspreßten, wie sie Skeptiker in allem waren, was die Menschheit adelt, und Fanatiker für alles, was sie zum Fetischdienst und zu afrikanischen Zuständen zurückzuschleudern geeignet wäre. Aber was geht sie die Geschichte an, was machen sie sich aus dem Urtheile dieser schlechten Welt, da sie ja so viel Gutes an sich hat, da sie im Schatten der Kirche liegt, sich in diesem Düster unbeweglich hält und sich selig fühlt! Auch „Bien Public“ weist heute auf die schamlose Heuchelei der „Katholiken und Royalisten“ hin. Gegen die Scheußlichkeiten der Kommunards sprechen die Republikaner ihre volle Entrüstung aus. Die Vertheidiger von Thron und Altar sind dagegen empört, wenn die Republikaner von den Niederträchtigkeiten, Entmenschtheiten und von dem Communismus schlimmster Art sprechen, die Don Carlos und seine Bande im Namen des göttlichen Rechts verüben. „Ist das sittliche Gefühl minder zart und lebhaft bei den Journalisten von Thron und Altar, wie bei den Republikanern?“ schließt „Bien Public“ seinen historischen Vergleich. Wer gegen Don Carlos sich ausspricht, wird von den Royalisten als Prussien verdächtigt. Das Journal des Debats giebt sich die überflüssige Mühe, den französischen Royalisten zu zeigen, wie sehr sie ihrer eigenen Fahne schaden, indem sie die Sache des Don Carlos zu der ihrigen machen. Noch toller aber ist und bleibt es, wenn Katholiken sich aus kirchlichem Interesse für Don Carlos begeistern. „Es ist“, schreibt das „Journal des Debats“, „bekannt, daß die letzte Königin von Spanien der Kirche, dem Papst und dem Klerus so ergeben war, daß sie sich dadurch zu Grunde richtete und ins Exil wanderte. Der Papst erachtete sie der Ehre würdig, daß er ihr die goldne Rose schenkte.“ Es ist also gar kein Grund vorhanden, daß jeder gute Katholik sich aus Rücksichten auf den Papst für die Heldenthaten der karlistischen Banden begeistern müßte. Bei den Ultramontanen handelt es sich um ganz andere Zwecke als die kirchlichen; es handelt sich einfach um die Macht und Unbeschränktheit in den lateinischen Staaten, um dieselben dem Moloch ihrer Rachsucht gegen das deutsche Reich zum Opfer zu bringen.

Daß der Erzbischof von Paris einen Tadel erhalten hat, hätte man sich schon gefallen lassen, aber daß die Regierung auch den „Orénoque“ aus Italien abberufen und sogar Maßregeln gegen die Armee von Don Carlos ergreifen will, hat die ganze römische Partei mit Entrüstung erfüllt. Die Sprache der klerikalen Blätter ist nur darum relativ gemäßigt, weil man sie hat wissen lassen, daß bei der geringsten Ausschreitung Unterdrückung erfolgen wird. Die Ultramontanen fürchten, daß, wenn die französische Regierung wirklich nicht mehr ihr Werkzeug sein will, der ganze Feldzugsplan des Vatikans zusammenfällt. Derselbe besteht darin, nach dem Siege von Don Carlos Frankreich in einen Streit mit Deutschland zu verwickeln und zugleich Aufstände in Deutschland und Italien hervorzurufen. Eine energische Aenderung in der französischen Politik würde alle diese Pläne natürlich vereiteln. Der General Ducrot, Ober-Kommandant des 8. Armeecorps (Bourges) — der Nämliche, welcher in Sedan Kriegsgefangener wurde, aber unterwegs wortbrüchig entwischte — hat eine Verordnung erlassen, welche den in Chateauroux erscheinenden „Ordre Républicain“ wegen der Veröffentlichung von Artikeln unterdrückt, in welchen „die Unfehlbarkeit des Papstes angegriffen und lächerlich gemacht und zur Verachtung und zum Haß gegen die Regierung aufgefordert werde“.

Zum Mindesten hat das jüngste Auftreten der deutschen Regierung die französische zu einiger Zurückhaltung in der Begünstigung der ultramontanen Unternehmungen veranlaßt. Sehr spaßhaft sind die Sprünge, zu denen dieser Szenenwechsel die französische ultramontane Presse antreibt; so läßt sich der „Univers“ aus Madrid schreiben:

„Schon seit langer Zeit denunzire ich Ihnen die Konnivenzen des Liberalismus mit Hrn. v. Bismarck. Ich habe vormals einige derselben enthüllt. Heute kann ich Ihnen sogar ein Faktum von höchstem Ernste mittheilen: nämlich über die Hilfe, welche Serrano von Hrn. v. Bismarck empfängt. Dieser versieht ihn mit Gewehren, Artillerie und allem Kriegsmaterial, dessen er bedarf. Mit anderen Worten: Nachdem die Eindringlinge von Madrid mit ihrem Gelde zu Ende sind und ihre Ausrüstung und Kriegsmaterial nicht mehr bezahlen können, eröffnet Preußen ihnen einen Kredit und stellt seine Zeughäuser zu ihrer Verfügung.“

Man sieht: es wird der Versuch gemacht, den Spieß umzudrehen.

Am letzten Donnerstag kam ein aus ungefähr 300 Personen bestehender Pilgerzug aus Marseille in Lyon an, um nach der „Eglise des Pénitents“ zu wallfahrten. In Avignon, wo sie einen Halt gemacht, begaben sie sich nach der Kapelle des Büßerordens, während sie das famose „Sauvez Rome et la France“ sangen. Bei ihrer Abfahrt riefen sie: „Es lebe der König! Es lebe Heinrich V.! Es lebe der Papst! Es lebe die weiße Fahne! Es lebe der Papst-König! Es lebe Don Carlos!“ Die Polizei schritt aber nicht ein, denn in der Republik Frankreich ist der einzig verpönte Ruf: „Vive la République!“ — Der Prozeß gegen die spanische Territorialbank kommt erst im Monat November vor die Gerichte. Der ehemalige kaiserliche Minister Clement Duvernois und Jauret, die Hauptbeschuldigten, befinden sich noch immer in Mazas.

Versailles, 1. August. [Nationalversammlung. Schluß]. Das zum Kapitel V. von Saint Pierre gestellte Amendement, welches eine Erhöhung des Soldes der Gendarmerie um 10 Centimes pro Tag verlangt, wird nicht angenommen, da der Kriegsminister sich ebenfalls gegen das Amendement erklärt und wünscht, daß man jährlich eine größere Anzahl von Militärmedaillen (mit derselben ist eine jährliche Pension von 300 Frs. verbunden) verleihe. Ein Amendement des Generals Billot, welches eine Krediterhöhung zu dem Zwecke verlangt, um den Reserven eine bessere Instruktion zu geben, giebt zu einer längeren Diskussion Anlaß. Der Kriegsminister de Cissey ist der Ansicht, daß die Reserven besser einexerzirt werden müssen; für 1875 würden Maßregeln ergriffen werden, damit die Reserven bereits im Monat Januar einberufen würden, und bis zur Erntezeit wieder frei sein könnten. Die Kosten würden durch die Ersparnisse, die man machen könne, bestritten werden. General Billot besteht auf seinem Antrag. Man vergißt ihm zufolge in Frankreich zu schnell die Unglücksfälle und die Lehren der Erfahrung; man müsse die Reserven schneller und besser einüben. Das Amendement wird aber doch verworfen. Der Kredit, welchen General Billot verlangte, war nicht für die gediente Reserve der aktiven Armee bestimmt, sondern für die zweite Hälfte des Kontingents, die bekanntlich keine fünf Jahre dient, aber doch eingeübt wird, da man in Frankreich im Falle des Ausbruchs des Krieges das ganze Kontingent eines jeden Jahres zur Verfügung haben will. — Testelin (Arzt) macht hierauf einige Bemerkungen über die Hospitäler: die Zahl der Kranken derselben sei sehr groß, man möge den Truppen eine zweckmäßigere Kleidung und bessere Nahrung geben. — Guichard weist darauf hin, daß die Armee zum Theil mit Fleisch von krankem Vieh genährt werde; er habe in der Villette einen Transport von für die Armee bestimmten Thieren gesehen; der größte Theil derselben habe aber an der Schwindsucht gelitten oder sei mit Geschwüren bedeckt gewesen. Der Kriegsminister versichert, daß die Viehhändler, welche ungesundes Fleisch geliefert, bestraft worden seien; die Regierung übe eine strenge Ueberwachung aus. Das Budget des Kultusministeriums (53,632,245 Frs.) kommt nun zur Diskussion. Bei Gelegenheit der hohen Besoldungen für die Kardinäle und Bischöfe erwähnt Marcel Barthe die schlechten Besoldungen eines großen Theiles der niederen Geistlichkeit in den Departements; wenn man diese Besoldungen erhöhe, so habe man in Wirklichkeit das Budget der Armen vermehrt. Die Besoldungen für das Kapitel von St. Denis und der Kapläne der Genovefakirche werden von 264,500 Frs. auf 250,500 Frs. verringert, dagegen der Antrag Chabaud-Latour (heute Minister des Innern) und anderer protestantischen Deputirten, die Ausgaben für das Personal des protestantischen Kultus um 20,000, d. h. auf 402,500 Frs. zu erhöhen, angenommen. Schließlich werden dann die rückständigen §§ 33, 34 und 35 des Budgets des Unterrichtsministeriums angenommen. Man hatte dieselben zurückgestellt, weil man zuerst das Gesetz über den Elementarunterricht, welches eine Mehrsumme von 6,700,000 Frs. für die Elementarlehrer aussetzt, abmachen wollte. Ungeachtet der Anstrengungen Jules Simon's und Anderer beschließt die Kammer, daß dieses Gesetz erst später vorkomme und vor der Hand Alles beim Alten bleibe. Die Sitzung schließt um 6 Uhr 25 Min.

Madrid, 2. August. Der hier herrschenden Richtung der öffentlichen Meinung geben auch die hiesigen ministeriellen Blätter dadurch Ausdruck, daß sie einem Telegramm der „Agence Havas“ zufolge einstimmig die Erwartung aussprechen, die französische Regierung werde eine ernstliche Ueberwachung der Grenze von Hendaya nach Perpignan eintreten lassen. Auch wird weiter gemeldet, der spanische Minister des Auswärtigen bereite eine Zirkulardepesche an die Vertreter Spaniens im Auslande vor, um die Aufmerksamkeit der Mächte bezüglich der Grausamkeiten und Barbareien der Carlisten in Anspruch zu nehmen. — Was die augenblickliche Stellung der Karlisten anbelangt, so berichtet man aus Santander vom 29. Juli, daß die Insurgenten jetzt bis auf die größeren Plätze, wie Pampeluna, Tafalla und einige vorgeschobene Posten der republikanischen Armee, Herren von ganz Navarra sind. In Guipuzcoa sind nur San Sebastian, Irun und die Forts der Umgegend von den karlistischen Banden frei. In Biscaya, Bilbao, Potrugalete und den Nervionbefestigungen steht der republikanische General Morales des los Rios mit zwei Brigaden. In allen diesen Bezirken sind die Carlisten zusammen dreißigtausend Mann stark, mit Artillerie verschiedenen Kalibers ausgerüstet. — Aus Frankreich wird übrigens bestätigt, daß die Regierung des Marschalls-Mac Mahon die Gemahlin des Prätendenten aufgefordert hat, die Pyrenäengrenze zu verlassen (unweit deren sie in Pau bekanntlich ihren Aufenthalt genommen hatte) und sich in das Innere Frankreichs zurückzuziehen. Auch außerdem wird nun die legitimistische Unterstützung der carlistischen Sache in Frankreich jedenfalls mit mehr Scham, als bisher, betrieben werden müssen. Wie der orleanistische „Soleil“ meldet, befand sich übrigens am 30. Juli wieder ein großes Dampfschiff ohne Flagge an einem Punkte der baskischen Küste; eine große Anzahl Boote brachten dessen aus Waffen und Munition bestehende Ladung ans Ufer. Spanische Kriegsschiffe zeigten sich nicht. In Bayonne bestehen noch immer karlistische Waffenniederlagen und Waffen werden zu Wasser nach Spanien geschafft. (In Madrid herrscht also auch noch immer eine sehr gereizte Stimmung gegen Frankreich.)

Der bekannte „Kreuzzeitungs“-Korrespondent im karlistischen Lager erhebt anläßlich der Ermordung des Hauptmanns Schmidt schwere Beschuldigungen gegen die im Hauptquartier des Don Carlos anwesenden Engländer, sowie gegen die deutschen Konsulatsvertreter in Bayonne, San Sebastian und Santander. Wie er behauptet, befleißigten sich die erwähnten Engländer eines fanatischen Hasses gegen Alles, was deutsch heißt, und überbieten in dieser Beziehung noch bei Weitem die Franzosen. Namentlich führt er einen bei Don Carlos maßgebenden Engländer an, der im Besitze des eisernen Kreuzes, des Kronenordens und des sächsischen Albrechtsordens für Verdienste bei Pflege der Verwundeten auch nicht ein einziges Wort zu Gunsten unseres unglücklichen Landsmanns vorzubringen wußte, sondern die Exekution nur mit Achselzucken bedauerte. Die Beschwerden, welche der Korrespondent gegen die deutschen Konsulatsverweser an der spanischen Grenze vorbringt, werden jedenfalls der Reichsregierung Anlaß zu eingehender Untersuchung geben. Daß der deutsche Konsul im Auslande, falls er die Konsulatskarriere nicht als Beruf ergriffen hat, nicht diejenige Stellung einnimmt, welche ihm zukommt, ist leider eine Thatsache, welche auch von betheiligter Seite wiederholt zugegeben ist. Man bemüht sich deshalb auch, soviel wie möglich Berufskonsuln zu ernennen. Ein Kaufmann, welcher nebenbei das deutsche Konsulat versieht, hat heute, namentlich in Frankreich, gewiß keine sehr angenehme Stellung, wenn er auf die Vertretung des deutschen Interesses ein besonderes Gewicht legt. Aber kaum zu glauben ist, daß, wie behauptet wird, die betreffenden Konsuln sich geradezu schämten, Vertreter Deutschlands zu sein. In diesem Falle würde ihre Absetzung wahrlich nicht auf sich warten lassen.

London, 1. August. Die Frage des Einschreitens gegen die Carlisten wegen Erschießung des Hauptmanns Schmidt wird von den namhafteren Wochenblättern in ruhiger Weise, doch in ähnlichem Sinne erörtert, wie er neuerdings in der deutschen Presse vernehmlich wurde. Die „Saturday Review“ äußert sich:

„Eine nominelle Republik besteht jetzt seit anderthalb Jahren und Marschall Serrano kann zu Gunsten seiner Regierung geltend machen, daß alle Parteien außerhalb der von den Carlisten besetzten Striche sich dieselbe gefallen lassen. Falls die madrider Regierung formell anerkannt würde, sänken die Carlisten selbstverständlich zu ihrer wirklichen Stellung herab und erhielten den Charakter als Rebellen; und obschon die vor 30 Jahren beliebte Interventionspolitik ganz aufgegeben ist, so wünscht doch, wenigstens außerhalb Frankreichs, Jedermann, mit Ausnahme einiger politischer und religiöser Schwärmer, die baldige Unterdrückung des Aufstandes. Schon die Thatsache allein, daß die Carlisten keinerlei Aussicht auf einen vollständigen und endgültigen Erfolg haben, giebt Grund genug, den Triumph der National-Regierung zu wünschen. Es wäre besser, daß selbst die Seite, welche im Unrecht ist, den Sieg davontrage, als daß der Bürgerkrieg sich ins Unendliche fortziehe; in diesem Falle aber ist die Regierung von Madrid durchaus nicht im Unrecht. Es ist zu hoffen, daß sich das an und für sich nicht unwahrscheinliche Gerücht nicht bestätigt, daß Marschall Serrano den Rath von der englischen Regierung erhalten habe, die Anerkennung zu erleichtern, indem er die Cortes zur Bestätigung seines Titels zusammenrufe. Der wirkliche Grund für die Anerkennung einer Regierung liegt nicht in der Thatsache, daß sie konstitutionell oder freisinnig ist, sondern daß sie de facto Bestand hat. Wenn die deutsche Regierung die Anerkennung der Regierung Serrano's vorschlägt, so sollten Lord Derby und seine Kollegen diesem Vorschlage geneigtes Ohr schenken. Die Zustimmung Frankreichs ist zwar sehr erwünscht, aber nicht absolut unerläßlich.“

Island hat am Sonntag sein tausendjähriges Jubiläum gefeiert, den Abschluß eines Jahrtausends, seitdem es den ersten menschlichen Bewohner erhielt. Und das war ein Todtschläger, Ingolfi Arnarson, aus Norwegen, der im Jahre 874 auf jener, zuerst von Irländern entdeckten und dann wieder verlassenen Insel sein bleibendes Exil nahm. Das geschah an derselben Bucht, an welcher die Hauptstadt der Insel Rejkiawik, erbaut wurde. Bald kamen Flüchtlinge in Menge nach dem Riesenvulcan in der hochnordischen See. Die trotzigen Wickinger, welchen Harald der Schönhaarige von Norwegen das Joch des Absolutismus aufzwingen wollte, schifften damals in Schaaren hinüber, um dort in der Ferne, die noch keine Geschichte hatte, einen Freistaat zu gründen. Ihrer wurden bald so viele, daß Island, welches damals ein milderes Klima besaß, den Ackerbau pflegte und stattliche Waldungen trug, von denen heute nur ein einziger Vogelbeerenbaum übrig geblieben, für die Ansiedler zu enge ward und sie deshalb Kolonisten nach dem damals noch grünen und fruchtbaren Grönland entsendeten. Irland, Schottland und die hundert kleinen Seekönigreiche zwischen den Faröern und dem irischen Kanal-Archipel schickten Ansiedler. Diese theilten sich in zahllose Clanschaften, unter denen es viel Hader setzte; denn die Geduld jener „Helden lobebären“ war so kurz wie ihr Schwert. Anno Domini 928 einigte man sich endlich über die Wahl eines gemeinsamen Oberhauptes, eines „Lagmann“ d. h. eines Gesetzmannes, und zwei Jahre später wurde auf der bis diesen Tag hoch in Ehren gehaltenen Thingvellir, der „Dingstätte“ am See Thingvalla, ein erstes Landgericht, „Althing“, gehalten, welcher Name dem isländischen Landtage bis auf den heutigen Tag verblieben ist. Im Jahre 965 erhielt Island eine Bezirksverfassung, welche neununddreißig heidnische Priestersprengel, sogenannte Godords, umfaßte. Dieser Freistaat an der Grenze des Polarmeeres währte zwei Jahrhunderte. Es war das goldene Zeitalter der Insel. Er überlebte sogar die um das Jahr 1000 fallende Einführung einer christlichen Staatskirche mit allen dabei unausbleiblichen Zwisten. Allmälig aber strafte sich ein bis zur Zersplitterung ausartender Partikularismus; denn auch die Kantone Islands hatten ihren Sonderbund! Dreimal zuvor hatte die isländische Republik die Eroberungszüge nordischer Könige abgeschlagen. Der Uebelstand indessen, daß man dem Könige von Norwegen eine Art von Schirmvoigtei über den erzbischöflichen Stuhl der Insel eingeräumt hatte, gab demselben bald Gelegenheit, im Bunde mit der orthodoxen und aristokratischen Partei im Lande, an deren Spitze der isländische Geschichtsschreiber Snorre Sturleson stand, einen Umsturz zu planen. In der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts war Island ein Vasall Norwegens geworden. Der älteste demokratische Freistaat des Nordens hatte aufgehört. Er hatte sich durch die Schätze seiner ureigenen Literatur, vor Allem durch die Sammlung der „Edda“, der Bibel des Nordens, Europa unvergeßlich gemacht. Die Natur schuf solche Recken wie die damaligen Isländer nicht mehr. Sie hatte gleichsam die Gußform zerbrochen. Sie lebten nur im Liede der Skalden fort. Hundert Jahre später finden wir schon dänische Statthalter auf Island. Der schwarze Tod hatte die Hälfte des Volkes in das Grab gelegt. Island hatte, wehrlos und entvölkert, mit Norwegen zugleich seinen Besitzer gewechselt. Unter den Statthalterschaften wucherte der Parteihader, zu welchem sich langandauernde Unruhen gesellten, die vor der Einführung der Reformation in einem unter pfäffischer Zuchtruthe gehaltenen Lande unvermeidlich waren. Danach begann eine unheilvolle Zeit. Vulkanische Ausbrüche, unermeßliche Erdbrände, Seuchen und Hungersnoth verheerten das Land von einem Kap zum andern. Kein Jahrzehnt während dreier Jahrhunderte, das nicht eine Katastrophe verzeichnete, wie sie auf europäischer Erde unerhört gewesen. Erst langsam stieg mit Beginn unseres Säkulums die Einwohnerzahl auf kaum siebzigtausend Seelen, ungeachtet eines sprichwörtlich gewordenen Kindersegens, der in keineswegs seltenen Fällen zwanzig Köpfe in einer Familie erreicht. Island war nie gut Dänisch. Die europäische Tageschronik bekümmerte sich nicht um jene leidenschaftlichen Volksausbrüche, welche bis in die neueste Zeit die Insel bewegten, indem dänischer Eigensinn die Schablone seiner heimathlichen politischen Einrichtungen mit Hartnäckigkeit einem so weit entlegenen andersgearteten Lande aufdringen wollte. Erst jetzt, gleichsam aus Anlaß des tausendjährigen Jubiläums, verstand sich Dänemarks König dazu, Island eine mit den alten Ueberlieferungen im Einklang stehende freie demokratische Verfassung zu geben. Island ist, mit Ausnahme aller gemeinsamen Interessen, vollständige Autonomie zugestanden worden. Sein Althing zählt sechsunddreißig Deputirte, von denen dreißig aus Urwahlen hervorgehen und sechs vom dänischen Könige ernannt werden. Ein besonderer „Minister für Island“ wohnt hinfort in Kopenhagen, bleibt aber dem Althing verantwortlich. Ein Gouverneur wohnt in Rejkiawik. Island erhält seine eigenen Gerichtshöfe wieder, seine unbeschränkte munizipale Verwaltung, Preß- und Vereinsfreiheit, Glaubensfreiheit und eine Habeas-Corpus-Acte, welche mit derjenigen Alt-Englands auf Einer Stufe steht. Noch ehe der König am 28. Juli in Friedrichshafen um die Mitternachtsstunde zu Schiffe stieg, um, begleitet von den Prinzen und einem großen Gefolge, dem fernen Thule einen Besuch zu machen, erreichten ihn jubelnde Dankesbotschaften. Nie zuvor hat die alte Alpen-Insel des hohen Nordens solche Feste und Gäste gesehen. Deutsche, dänische, schwedische, englische und französische Kriegsschiffe flaggen im Hafen. Der Festzug wollte eine Rundreise durch die Insel unternehmen, am Hekla bankettiren und am himmelhoch brausenden Geiser Feuer leuchten lassen. Kurz ist der

Sommer Islands. Um diese Jahreszeit trägt die Insel ihr reichstes, üppigstes Kleid. Dann tritt wieder die harte Alleinherrschaft des Nordpols in ihre Rechte, den lauten Festen folgt der lange eisige Winter, die trübe Einsamkeit inmitten kimmerischer Nebel und treibender Eisgebirge. Dort wohnt das kleine arme Volk, mit seiner reichen Geschichte, stahlfest und auch geistig kerngesund. Es hat ein Jahrtausend lang seine Freiheitsliebe bewahrt und ist wohl werth, daß das große stolze, von der Natur so freigebig geschmückte Europa ihm seine Achtung zolle.

Australien. In der „Hawaii'schen Staatszeitung" vom 10. Juni d. J. ist ein Brief veröffentlicht, den Se. Majestät der Kaiser unterm 13. April d. J. in englischer Sprache an den König Kalakana gerichtet hat. Derselbe lautet in deutscher Sprache folgendermaßen:

„Meinen Gruß
dem Beherrscher des Hawaii-Volkes.

Aus Ihrem Schreiben vom 16. Februar d. J. habe Ich theilnehmend ersehen, daß Ihr Vorgänger, Lunalilo, am 3 desselben Monats mit Tode abgegangen ist und daß Sie, da er keine Erben hinterlassen, von der gesetzgebenden Versammlung zum Souverän der Hawaii'schen Inseln erwählt worden sind, auch nach den Vorschriften der dortigen Verfassung den Prinzen William Pitt Selcioboku zu Ihrem Nachfolger auf dem Throne für den Fall ernannt haben, daß Sie keine Leibeserben hinterlassen sollten. Indem ich Ihnen mit Meinem lebhaften Bedauern über den Hintritt des Königs Lunalilo zugleich Meinen Glückwunsch zu Ihrem Regierungs-Antritt bezeuge, gebe Ich Mich der angenehmen Hoffnung hin, daß Sie, beseelt von demselben christlichen Sinne wie Ihre Vorgänger, den dort ansässigen Deutschen ebenfalls Ihren wohlwollenden Schutz angedeihen lassen werden. Mit dem Wunsche, daß Ihre Regierung eine lange und gesegnete sein möge, verbleibe Ich in aller Aufrichtigkeit

des Herrn Königs
guter Freund
(gez.) Wilhelm.

An den Beherrscher des Hawaii-Volkes."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. August

Hr. Oberpräsident Günther ist heute früh von seiner vierwöchentlichen Badereise hierher zurückgekehrt.

r. Das Vermögen der erledigten katholischen Pfarrstellen zu Chwalkowo (Kr. Schrimm), Deutsch-Wilke (Kr. Fraustadt), Gosciejzyn (Kr. Bomst) ist auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes vom 21. Mai d. J. mit Beschlag belegt, und ist für die Stelle zu Chwalkowo der Bürgermeister Hucke in Xions, für die Stelle zu Deutsch-Wilke der Rittergutsb. Sander auf Kuräne, für die Stelle zu Gosciejzyn der Kaufmann Lieberknecht in Wollstein beauftragt worden, das Vermögen bis zur gesetzmäßigen Wiederbesetzung für Rechnung der Stelle zu verwalten.

—n **Eine Schulanstalt mit Schülern von neun verschiedenen Nationalitäten.** Hier bei uns zu Lande machen uns unsere zwei Nationalitäten, namentlich in den Schulen den Kopf oft schon sehr warm. Wie aus dem neuesten „Jahresbericht über die gemeinschaftlichen Schulen, in Triest" zu ersehen, giebt es aber an dieser Schulanstalt Schüler von neun verschiedenen Nationalitäten (resp. Haussprachen), nämlich: 1) Deutsche, 2) Italiener, 3) Romanen, 4) Engländer, 5) Franzosen, 6) Griechen, 7) Slovenen, 8) Böhmen und 9) Spanier, aber nirgends in dem von unserm früheren Landsmanne, dem Direktor der Anstalt Herrn Gust. Weiland erstatteten Jahresberichte finden wir auch nur die leiseste Andeutung von irgend welcher Schwierigkeit, diese neun Nationalitäten unter einen Hut zu bringen und unter diesem zu erhalten. Von den verschiedenen Konfessionen sind in der Anstalt wieder nicht weniger als sieben vertreten, nämlich: 1) die augsburger ev., 2) die helvetische ev., 3) die anglikanische, 4) die katholische, 5) griechische, 6) israelitische und endlich 7) wenn auch nur durch einen Kopf vertreten, die konfessionslose. Das Lehrerkollegium dieser Anstalt zählt 19 Mitglieder. Das zuletzt eingetretene Mitglied ist ebenfalls ein posener Kind nämlich Herr Joh. Wachowski, aus Adelnau, welcher dort für das Lehrfach vorgebildet, sodann zu Buk und zu Biala in Galizien im Lehramte thätig war. Die dem Berichte vorangehenden „Aphorismen über die Mitarbeit des Hauses an dem Werk der Schule und über die Beschäftigung des Kindes im Hause verdienen allseitige Beachtung.

r. **In Betreff des Provinzial-Landwehrfestes** macht eine der hiesigen polnischen Zeitungen die Mittheilung, Polen hätten sich an demselben nicht betheiligt. Diese Mittheilung ist jedenfalls ein Beweis, daß sich der Berichterstatter bei dem Feste am Sonntage nicht bewegt hat; denn sonst würde er die Wahrnehmung gemacht haben, daß dort fast ebenso viel polnisch als deutsch gesprochen wurde. Wir haben an kompetenter Stelle Erkundigungen eingezogen und können danach mittheilen, daß von den ca. 700 Landwehrmännern polnischer Nationalität, welche dem hiesigen Landwehrverein angehören, ca. 400 sich an dem Provinzial Landwehrfeste betheiligt, und daß ebenso unter den Gästen aus der Provinz sich viele Landwehrmänner polnischer Nationalität befunden haben. Auch sah man bei dem Feste im Volksgarten am Montage unter den zahlreichen Anwesenden sogar einige poln.-katholische Geistliche, die sich dort recht behaglich zu fühlen schienen. — Es wird ferner in einer der polnischen Zeitungen darüber Verwunderung ausgesprochen, daß keine der hiesigen deutschen Zeitungen, welche doch so häufig über die durch die Prozessionen verursachten Straßensperrungen Beschwerde führen, darüber eine Bemerkung gemacht hat, daß durch die Festzüge und die Parade der Landwehrmänner die Passage auf dem Wilhelmsplatze gehemmt worden sei. Nun! Was die Parade auf dem Wilhelmsplatz betrifft, so fand dieselbe ebenso, wie die Militär-Paraden, auf dem Platze innerhalb der Barrieren statt und die Straßen, welche diesen Platz umgrenzen, blieben für die Passage vollkommen frei. Auch bewegten sich die Züge der Landwehrmänner durch die Straßen der Stadt nach dem Takte der Musik so rasch, daß, ebenso wie bei langen Begräbnißzügen 2c., nur von einer rasch vorübergehenden Hemmung des Verkehrs die Rede sein konnte. Wie ganz anders bei den Frohnleichnamsprozessionen, bei denen der Verkehr über den Alten Markt und von der Wallischei am Dome vorüber nach der Schrodka mehrere Stunden lang vollkommen gesperrt wird! — Wir finden ferner in einer der polnischen Zeitungen die Bemerkung, durch das Provinzial-Landwehrfest seien die Festgenossen mehrere Tage lang von der Arbeit zurückgehalten worden, ebenso, wie man dies von gegnerischer Seite den Festtagen der katholischen Kirche zum Vorwurfe mache. Auch aus dieser Bemerkung tritt Unkenntniß der Verhältnisse hervor. Wer dem Feste an beiden Tagen beigewohnt hat, wird wissen, daß der schlichte Mann, der kleine Gewerbtreibende und Arbeiter, auf den es hierbei ankommt, nur an dem großen Feste im Landwehrgarten Sonntag Nachmittags und an dem Feste im Volksgarten Montag Abends sich betheiligt, also durchaus keine Arbeit versäumt hat, daß dagegen an der Kahnfahrt nach dem Schilling, an der Generalversammlung im Lambert'schen Garten und am Festdiner Montags nur die besser situirten Landwehrmänner Theil genommen haben. Wir bemerken hierbei übrigens, daß das Provinzial-Landwehrfest alle zwei Jahre einmal stattfindet, während alljährlich ca. 12 spezifisch katholische Feiertage abgehalten werden.

Unfall. Der Reitknecht eines hiesigen Pferdehändlers stürzte gestern auf der Mühlenstraße vom Pferde und verwundete sich an der Wange; das Pferd ging durch und wurde erst bei der Kratochwill-schen Mühle angehalten.

Diebstähle. Aus einer Wohnung in der Berlinerstraße, deren Fußböden gestrichen wurden, ist neulich bei dieser Gelegenheit eine Taschenuhr mit silbernem Gehäuse, 1871 gekauft, gestohlen worden. Dieselbe hat im silbernen Gehäuse einen Glasdeckel, durch welchen man das Uhrwerk sehen kann, und zieht sich selber auf. — Einem Schlossergesellen wurde am vergangenen Sonntage auf der Halbdorfstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, und einem Leistenschneider im Gedränge vor dem Landwehrgarten ebenfalls eine silberne Cylinderuhr aus der Tasche gezogen. — Ein 16jähriger Arbeitsbursche ist verhaftet worden; derselbe hat vor 3 Wochen seinem Quartiergeber mittelst Nachschlüssels aus verschlossenem Kasten 32 Thlr. gestohlen, und für dieses Geld Ohrringe, Damentücher, Portemonnaies und Uhrketten gekauft und diese Sachen seiner „Geliebten" geschenkt. — Verhaftet wurde das Dienstmädchen, welches vor Kurzem beim Umzuge einer Familie von hier nach Hammer verschiedene Sachen gestohlen.

Birnbaum, 4. August. [Wittwenkassenangelegenheit. Vorschußverein. Versetzung. Feuer.] Der hiesige Kreisvorstand der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse hat neulich in einem dahin bezüglichen Termine bei dem hiesigen Landrathsamte den Antrag gestellt, daß die bisher üblichen 25 pCt. Abzug für die Wittwenkasse bei Gehaltsverbesserungen mit Beginn des k. J. wegfallen sollen. — In der letzten ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins (eingetragene Genossenschaft) gab der Kassirer zunächst eine Uebersicht der Kassenzustände. Danach betrug die Einnahme im 1. Quartale l. J. 13,463 Thlr., im 2. Quartale 13,586 Thlr., zusammen 27,049 Thlr., die Ausgabe betrug im Ganzen 25,120 Thlr., so daß am 1. Juli c. ein Bestand von 1929 Thlr. vorhanden war. Darauf mußte in Stelle des nach Rawicz versetzten Kreisgerichts-Sekretärs, Kontroleurs Schild ein neues Ausschuß-Mitglied gewählt werden. Die Wahl fiel auf den Kreisgerichts-Bureau-Assistenten Schreck. — Mit dem 1. d. Mts. hat der Rechtsanwalt Krieger seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen, um die ihm verliehene Anwaltsstelle in Rawicz anzutreten. Als Mandatar im hiesigen Gerichtsbezirke sehr geschätzt und von seinen Freunden geliebt und geehrt, wünschen wir ihm in seiner neuen Stellung die besten Erfolge. — Am Sonntage früh entstand in dem Familienhause, welches dem Eigenthümer Chr. Flohr in Großdorf gehört, beim Frühstückkochen durch Fahrlässigkeit Feuer, und das Haus brannte fast gänzlich aus. Die Familie, in deren Wohnung das Feuer ausbrach, hat wenig mehr, als das nackte Leben gerettet.

Grätz, 2. August. [Zur Ausführung der Kirchengesetze.] Gestern gegen Abend ist der „gesperrte" Vikar Barcikowski aus Buk zur Abbüßung der ihm durch das Appellationsgericht zu Posen im Juni c. zuerkannten eventuellen Gefängnißstrafe von elf Tagen durch den Exekutor ins hiesige Gefängniß eingeliefert worden. B. hatte gegen das gedachte Erkenntniß, da in der ersten Instanz Freisprechung erfolgt war, die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet, dieselbe jedoch innerhalb der gesetzlichen Frist nicht gerechtfertigt, weshalb auf die bloße Anmeldung keine Rücksicht genommen werden konnte. (Germ.)

Neutomischel, 4. August. [Personenbeförderung nach dem Bahnhofe. Saure Kirschen.] Für die Personenbeförderung von der Stadt nach dem Bahnhofe und von dort zurück ist jetzt ausreichend gesorgt. Während bisher eine an jeden Zug anschließende viersitzige Personenpost und eine einspännige offene Droschke, welche der Bahnhofsrestaurateur Michalski hierselbst unterhält, die Beförderung der Reisenden vermittelte, ist seit einigen Tagen zu diesem Zwecke noch ein sehr bequem und höchst elegant eingerichteter Omnibus mit guter Bespannung von dem Posthalter Apotheker Weiß hierorts eingestellt worden. — Da die Nachfrage und Kauflust bei den sauren Kirschen noch immer sehr rege ist, die Zufuhr aber etwas nachgelassen hat, so ist der Preis für dieselben wieder in die Höhe gegangen. Man bezahlte gestern den Zentner mit 4½, 5 und mehr als 5 Thalern.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Professor Bluntschli.** Es wird für die Leser dieses Blattes, besonders für die dem Militärstande angehörigen, von Interesse sein, zu vernehmen, daß der einzige gelehrte Delegirte des brüsseler Kongresses, Herr Geheimrath Bluntschli in Heidelberg, vor ganz kurzer Zeit den Theil seines in 2. umgearbeiteter Auflage erschienenen „Völkerrechts", welcher das Kriegsrecht behandelt, separat in kleinerem Taschenformat hat erscheinen lassen. Dieses Werkchen, in der gegenwärtigen Zeit von epochemachender Bedeutung, ist in der C. H. Beck'schen Buchhandlung zu Nördlingen erschienen und trägt den Titel: Das moderne Kriegsrecht der zivilisirten Staaten. 2. Auflage. (Preis 16 Sgr.) Die Lektüre und besser das Studium der geistvollen Bluntschli'schen Schrift kann Militärs und Politikern vornehmlich in diesem Augenblick kaum dringend genug an's Herz gelegt werden. Mit der dem berühmten Staats- und Völkerrechtslehrer eigenen kernigen Kürze und klaren Uebersichtlichkeit ist das reichhaltige Material (führen wir davon nur an: I. Kriegsrecht: 1) Begriff des Krieges, Kriegsparteien, Kriegsursachen; 2) Wirkungen des Kriegszustandes; 3) Recht gegen den feindlichen Staat; 4) Unerlaubte Kriegsmittel; 5) Kriegsgefangene und Verwundete, Entlassung auf Ehrenwort; 6) Spione und Kriegsrebellen; 7) das Recht über das feindliche Vermögen und das der friedlichen Personen in Feindesland a. zu Lande, b. zur See; 8) Kapitulation; 9) Friedensschluß. — II. Recht der Neutralität: 1) Begriff derselben; 2) Pflichten derselben; 3) Rechte derselben; 4) Kriegskontrebande; 5) Blokade; 6) Prisengerichte) übersichtlich geordnet, und so das Verständniß des hochinteressanten Stoffes allgemein verständlich gemacht. Jeder Paragraph bietet dem Offizier, besonders demjenigen, welcher den großen Krieg mitgemacht hat, eine wahre Fülle von Anregung. Da die Verhandlungen und Beschlüsse des Brüsseler Kongresses zunächst wenigstens geheimgehalten werden sollen, kann Bluntschli's Schrift zugleich als Schlüssel für dessen Gang und Resultate gelten.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Wien**, 4. Aug. Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn (österreich. Netz) betrugen in der Woche vom 23 bis 29. Juli 708,466 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 61,927 Fl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 5. August.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Justizrath Goehlich aus Lüben, Gutsbesitzer Kühn aus Goldschau, Gutspächter Kühn aus Dembe, Bürgermeister Schmidt aus Scharfenort, Museumbesitzer Mehlberg nebst Frau aus Potsdam, Fabrikant Mehlberg aus Berlin, die Kaufleute Rosenthal aus Obornik, Wittkowski aus Berlin, Kerschner aus Rogasen, Pawelski aus Zerkow, Rawitscher aus Gnesen, Müller aus Nauenburg, Schmidt aus Wollstein.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Mewier u. Schenke aus Dresden, Steuer aus Breslau, Denk und Frau aus Trzemeszno, Inspektor Rehnnert aus Duszník, Baumeister Dreschke aus Breslau, Student Hautz aus Leipzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Scholz, Simon, Baum und Marcuse aus Berlin, Grüneberg aus Köln, Güntz aus Leipzig, Reibstein aus Naumburg, Kuttner aus Elberfeld, Callmann aus Darmstadt, Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Radojewo.

BUCKOW's HOTEL DE ROME Rentier Bucholtz aus Fürstenwalde, Rentiere Frau Range u. Tochter aus Wongrowitz, die Landwirthe Cornelsen aus Rudnik u. Petersen aus Wonsowo, Fabrikant Bartsch aus Köln, die Kaufleute Meidner aus Breslau, Both aus Pforzheim, Morsbach aus Düsseldorf, Siewczynski aus Ratibor, Bremer aus Halle, Guttkind aus Leipzig, Momm und Pulvermacher aus Berlin, Rentiere Frau Schey aus Lautenburg, Rittergutsbesitzer Schubert aus Boguslawice.

STERN'S HOTEL DE l'EUROPE. Gutsbesitzer v. Budziszewski aus Ostrzywiczek, die Kaufleute Neumann aus Borek, Licht aus Pudewitz, Eisenstädt aus Lissa.

KEILERS HOTEL. Fabrikant Koch aus Lang-Bielau, die Kaufleute Czapski aus Buk, Schreiber aus Neutomischel, Liskowicz aus Breslau, Schmidt nebst Frau, Frau Stephanска und Rakowski aus Obornik, Taendler aus Rogasen, Abrahamsohn aus Inowraclaw, Posner aus Strzelno, Frau Wasser u. Tochter aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Bauräthin Frau Winchenbach aus Bromberg, Brauereibesitzer Habeck aus Grätz, Hotelbesitzer Kiefer aus Schönlanke, Gutspächter Knauff aus Buckow, Post-Sekretär Weiß u. Kaufmann Cabel aus Czarnikau.

GRAETZ HOTEL ZUM DEUTSCHEN HAUSE vorm. KRUG'S. Die Kaufleute Dittfeich aus Wymyslanke und Scheffler aus Neustadt b. P., Partikulier v. Borch aus Schweidnitz, Bezirksfeldwebel Pohnert nebst Familie aus Hohenstein, Frau Zimmermann und Tochter aus Berlin.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Paris, 4. August, Abends. Der „Moniteur" theilt mit, die Militärbehörden hätten die Weisung erhalten, strenge Maßregeln zu treffen, um den Transit der für die Carlisten bestimmten Sendungen durch Frankreich zu verhindern. Die Truppen an der Pyrenäengrenze sollen verstärkt werden.

Versailles 8. August. Die Nationalversammlung beendigte die Berathung des Ausgabebudgets. Der Finanzminister theilte mit, die Bank von Frankreich stimme der Modifikation der Konvention von 1871, wonach die Amortisationsquote auf jährlich 200 Millionen festgesetzt werden solle, nicht zu, sie sei aber bereit achtzig Millionen dem Staate vorzuschießen, welche nach vollständiger Rückzahlung der 1871 geliehenen 1500 Millionen zurückzuzahlen wären. Hiervon sollten vierzig Millionen für das Bundget für 1875 verwandt werden. Ueber die Verwendung des Restbetrages der vierzig Millionen bestimmt ein besonderes Gesetz, welches der Finanzminister sofort einbrachte. Die Vorlage für welche die Dringlichkeit angenommen wurde, kommt morgen zur Berathung. Bei Berathung des Vertrages mit dem Königreiche Anam erklärte sich Perin (Linke) gegen den Artikel 9 derselben, da in demselben den katholischen Missionären unbeschränkte Propaganda gestattet ist. Diese Bestimmung werde Frankreich jedenfalls in einen Krieg mit Anam verwickeln. Admiral Jaurès spricht gegen Perin. Die Versammlung genehmigt den Vertrag. Bei Berathung des Staatseinnahmebudgets, welche dann begann, wurde der Antrag Rouvier über die Einkommenbesteuerung mit 421 gegen 192 Stimmen und der Antrag Limayrat auf Besteuerung der Rente mit großer Majorität abgelehnt.

London, 4. August. [Unterhaus.] Auf eine Interpellation Bowyer erwidert Bourke, die Regierung habe keinen Grund anzunehmen, daß eine bewaffnete Intervention seitens einer europäischen Macht in Spanien stattfinden werde, sie bezweifle aber auch, daß solche Intervention eine andere Macht zur Einmischung veranlassen werde.

In Nr. 344 der Ostsee-Zeitung vom 27. Juli c. ist ein Artikel über den **Finow-Kanal** enthalten, welcher nicht allein schlagend nachweiset, daß der genannte Kanal für die jetzigen Schifffahrts-Verhältnisse durchaus ungenügend ist, sondern auch daß der Bau eines neuen Kanals von Berlin nach der Oder ein dringendes Bedürfniß ist.

Wir stimmen diesem Nothschrei aus voller Ueberzeugung bei und wissen aus eigener Erfahrung, daß jener Artikel nur die allernothwendigsten Thatsachen berührt, und daß derselbe daher auf die allerdringendste Unterstützung gerechten Anspruch hat.

Bei dem jetzigen Transport von Holz und Getreide von hier aus nach Berlin geht so viel Geld und Zeit unnütz verloren und werden die genannten Frachtgüter so sehr vertheuert, daß ein Eingreifen der Staatsbehörde zur Abstellung der dort genannten Uebelstände durch den Neubau eines Kanals zwischen Berlin und der Oder baldigst als dringendes Bedürfniß wird anerkannt werden müssen, und hoffen wir darum auch auf baldige Abhilfe.

G. B.

Gestern Abend um 8 Uhr nahm uns Gott unser liebes **Paulchen**. Tief betrübt zeigen wir das allen Freunden und Verwandten an.

R. Neugebauer und Frau.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 4. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. August $25\frac{11}{12}$, pr. August-September $25\frac{1}{6}$, per September-Oktober $23\frac{2}{3}$. Weizen pr. August 85. Roggen pr. August $54\frac{1}{2}$, pr. September-Oktober $53\frac{1}{2}$, pr. April-Mai 158 Mk. Rüböl pr. August 18, pr. September-Oktober $17\frac{11}{12}$, pr. April-Mai 58 Mk. Zink fest ohne Umsatz. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 4. August (Getreidemarkt.) Weizen loko flau, auf Termine behauptet. Roggen loko flau, auf Termine ruhig. Weizen 126-pfd. pr. August 1000 Kilo netto 233 B., 232 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 228 Br., 227 Geld, pr. Septbr.-Oktbr. 1000 Kilo netto 223 Br., 222 Geld, pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 219 Br., 217 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 216 Br., 215 G. Roggen pr. August 1000 Kilo netto 172 B., 171 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 168 B., 167 G., pr. Septbr.-Oktober 1000 Kilo netto 165 B., 164 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 164 B., 163 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 162 Br., 160 G. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl matt, loko 56, pr. Oktober $54\frac{1}{2}$, pr. Mai pr. 200 Pfd. 59 G. Spiritus fest, pr. August und pr. August-September 55, pr. September-Oktober und pr. Oktober-November pr. 100 Liter à 100 pCt. $56\frac{1}{2}$. Kaffee ruhiger Umsatz 3500 Sack. Petroleum besser, Standard white loko 9, 50 B., 9, 35 G., pr. August 9, 35 G., pr. Septbr.-Dezember 10 40 G. — Wetter: Schön.

Köln, 4. August, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: bedeckt. — Weizen niedriger, hiesiger loko 8, 10, fremder loco 7, 10, pr. Novbr. 6, $23\frac{1}{2}$, pr. März 6, 21, pr. Mai 6, 23. Roggen matt, fremder loko 6, 15, pr. Novmb. 5, $1\frac{1}{2}$, pr. März 5, 3, pr. Mai 5, 1. Rüböl niedriger, loko $10\frac{1}{10}$, pr. Oktbr. $10\frac{1}{20}$, pr. Mai $10\frac{10}{20}$. Leinöl loko $11\frac{1}{10}$.

Paris, 4. August, Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen ruhig, pr. August 28, 75, pr. Sept.-Oktober 28, 25. Mehl: ruhig, pr. August 70, 50, pr. September-Dezember 62, 75, pr. November-Februar 61, 50. Rüböl ruhig, pr. August 74, 75, pr. September-Dezember 77, 50, pr. Januar-April 79, 00. Spiritus ruhig, pr. August 68, 00. Wetter: —

Bremen, 3 August. Petroleum ruhig, Standard white loco 10 Mark 20 Pf. bz.

Liverpool, 4. August, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Amerikaner fest, Surats unverändert.

Middling Orleans $8\frac{5}{8}$, middling amerikan. $8\frac{1}{4}$, fair Dhollerah $5\frac{1}{16}$, middling fair Dhollerah $4\frac{7}{8}$, good middling Dhollerah $4\frac{1}{2}$, middling Dhollerah $4\frac{3}{8}$, fair Bengal $4\frac{1}{2}$, fair Broach $5\frac{5}{8}$, New fair Domra $5\frac{3}{8}$, good fair Domra $5\frac{11}{16}$, fair Madras 5, fair Pernam $8\frac{1}{4}$, fair Smyrna $6\frac{1}{4}$, fair Egyptian 8.

Amsterdam, 4. Aug., Nachmittags — Uhr — Minuten. (Getreide-Markt.) Schlußbericht. Weizen pr. November 300, Roggen pr. Oktober $186\frac{1}{2}$, pr. März 186.

Manchester, 4. Aug., Nachmittags. 12r Water Armitage 8¼, 12r Water Taylor 10¼. 20r Water Micholls 11¾. 30r Water Giddlow 12⅞. 30r Water Clayton 13 . 40r Mule Mayoll 12¼. 40r Medie Wilkinson 13⅜. 36r Warpcop Qualität Rowland 13⅝. 40r Double Weston 13¼. 60r Double Weston 16. Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 117. Mehr Geschäft, bessere Stimmung.

Antwerpen, 4. Aug., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten (Getreidemarkt), Schlußbericht. Weizen ruhig, dänischer 31⅞. — Roggen unverändert, Odessa 18. — Hafer matt. — Gerste behauptet.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 25½ bz. u. B., pr. August 25 bz. 25½ Br., pr. September 26 Br., pr. September-Dezember 27½ Br., pr. Oktober-Dezember 27 Br. Fest.

Berlin, 4. August. Wind: NW. Barometer 27, 11. Thermometer früh + 16° R. Witterung: heiter.

Roggen blieb am heutigem Markte im Werthe ziemlich unverändedt; die Haltung war im Allgemeinen fest. Waare in beschränktem Verkehr bei nur mäßigen Anerbietungen. Eigner hielten fest auf Preise. Gekündigt 27,000 Ctr. Kündigungspreis 50⅞ Rt per 1000 Kilgr. — Roggenmehl eher etwas matter. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 8 Rt. 15 Sgr. per 100 Kilgr. — Weizen wenig belebt, Preise ziemlich unverändert. Gekündigt 57 000 Ctr. Kündigungspreis 77⅞ Rt. per 1000 Kilgr. — Hafer loko kaum preishaltend, Termine sind bei überwiegender Kauflust merklich besser bezahlt worden. — Rüböl schwankte nicht unwesentlich. Spiritus auf nahe Lieferung besser bezahlt blieb besonders auf Frühjahr reichlich angeboten und eher billiger käuflich, als gestern. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 27 Rt. 7 Sgr. per 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 74—86 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 76¾—77⅛ Rt. bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 71⅝—¾—½ bz., Okt.-Nov. 70¾—½ bz., Nov.-Dezbr. 70¼—70 bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 210—211—208—208½ R.-M. bz. — Roggen loko per 1000 Kilgr. 50—65 Rt. nach Qual. gef., russischer 49—51¼, ord. do. 47 ab Bahn bz., per diesen Monat 50⅞ ⅝ bz., August-Sept. do., Sept.-Okt. 51¼—51⅛ bz., Okt.-Nov. 51⅞—¼ bz., Nov.-Dez. 51⅜ ⅛ ¼ bz., Frühjahr 155—154 R.-M. bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 53—75 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilgr. 57—73 Rt. nach Qual. gef., ost- und westpreuß. 58—69, pomm. 68—72 ab Bahn bz., per diesen Monat 58¼—⅝ bz., Aug.-Sept. —, Sept.-Okt. 56—¾ bz., Oktbr.-Nov. 56—⅜ bz., Novbr.-Dez. 55¼—⅛ bz., Frühjahr 167—168 R.-M. bz. Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 72—75 Rt. nach Qual., Futterwaare 66—70 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. Rübsen —. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 22½ Rt. — Rüböl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 17½ Rt. bz., mit Faß 18 bz., per diesen Monat 17⅔ Rt. bz., August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 17⅛—⅛—⅞ bz., Okt.-Nov. 18⅛—17⅞—18 bz., Nov.-Dez. 18⅛—⅙—⅓ bz., April-Mai 58 R.-M. bz. — Petroleum raffin (Standard white) per 100 Kil. mit Faß loko 7⅛ Rt. bz., per diesen Monat 7 G, August-Sept. do., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Nov. 7⅓ bz., Nov.-Dez. 7⅗ bz., April-Mai —. — Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 27 Rt. 12—8 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 27 Rt. 5—10—9 Sgr. bz., August-Sept. 27—27 Rt. 5—4 Sgr. bz., Sept.-Okt. 24 Rt. 7—12—11 Sgr. bz., Oktbr.-Nov. 22 Rt. 10 13—11 Sgr. bz., Nov.-Dez. 21 Rt. 12—13—11 Sgr. bz., April-Mai —, Mai-Juni 65—64,8—64,9 R.-M. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 11⅝—11 Rt., Nr. 0 u. 1 10⅝—10 Rt., Roggenmehl Nr. 0 9¾—9¼ Rt., Nr. 0 u. 1 8¾—8½ Rt. per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 8 Rt. 16½—11 Sgr. bz., August-Sept. 8 R. 14—11 Sgr. bz., Sept.-Okt. 8 Rt. 13—10 Sgr. bz., Okt.-Nov. 8 Rt. 8 Sgr. bz., April-Mai 24 Rm. bz.

(B. u. H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 280' über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. August	Nachm. 2	27" 7''' 17	+ 16,4	NW 2-3	hlbhtr. St., Cu-st.
4. "	Abnds. 10	27" 7''' 30	+ 12,5	NW 0-1	heiter. ¹)
5. "	Morgs. 6	27" 6''' 54	+ 12,0	S 0-1	hlbhtr. St., Ci-st.

¹) Regenmenge: 2,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Breslau, 4. August.

Ermattend.

Freiburger 104⅞. do. junge 98¾. Oberschlesische 172. R.-Oder-Ufer-St.-A. 121¾. do. do. Prioritäten 121. Franzosen 198. Lombarden 82. Italiener —. Silberrente 68¾. Rumänier 41⅝. Breslauer Diskontobank 83. do. Wechslerbank 75. Schles. Bankv. 111. Kreditaktien 147. Laurahütte 143¼. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 93. Russ. Banknoten 94¼. Bresl. Maklerbank 78. do. Makl.-B.-Bk. 88. Prov.-Maklerb. —. Schles. Vereinsbank 92½. Ostdeutsche Bank 75¼. Bresl. Prov.-Wechslerb. 64.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M. 4 August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank —, Dortmunder Union —, süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 95½, neue russische Anleihe —, Ungar-Loose 94¼, Englische Wechslerbank —, Meininger Loose —. 1854er Loose —.

Fest. Bahnen und Banken theilweise höher, Prioritäten gesucht.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 256¼, Franzosen 345½, Lombarden 143, Elisabethbahn —.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 108. Franzosen 345½. Böhm. Westbahn 220¼. Lombarden 141½. Galizier 267. Elisabethbahn 221½. Nordwestbahn 178. Kreditaktien 255½. Russ. Bodenkredit 89¾. Russen 1872 99⅞. Silberrente 68⅞. Papierrente 65¼. 1860er Loose 104⅞. 1864er Loose 164. Amerikaner de 82 98. Deutsch-österreich. 88⅜. Berliner Bankverein 88. Frankfurter Bankverein 88. do. Wechslerbank 84. Nationalbank 1048. Meininger Bank 104⅜, Hahn'sche Effektenbank 117. Kontinental 89¼. Rockford 13¼. Hibernia —.

Frankfurt a. M., 4 August, Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 256. Franzosen 343½. Galizier 266¾. Lombarden 143. Nordwestbahn —. Silberrente —. Elbthalbahn 221½. Raab-Grazer Loose 84⁹⁄₁₆. Ungarische Loose —, 1860er Loose —, Hahn'sche Effektenbank —. Darmstädter Bankaktien 388, Bankaktien —, Papierrente —. Dresdener Bank —. Meininger Bank —. Provinzial-Diskonto-Gesellschaft 83¾. Ziemlich fest.

Wien, 4. August. Arbitragewerthe sämmtlich gedrückt durch die matte Valuta. Verkehr an den Schranken sehr lebhaft, Industriewerthe höher.

Nach Schluß der Börse: Sehr lebhaft. Kreditaktien 240, 00, Lombarden sehr matt, Franzosen 320, 00, Anglo-Austr. 152, 55, Galizier lebhaft 248, 00, Lombarden 132, 00, 8, 80.

[Schlußkurse.] Papierrente 70, 50. Silberrente 74, 10. 1854er Loose 99, 20. Bankaktien 974, 00. Nordbahn 1990 —. Kreditaktien 241, 00. Franzosen 320, 50. Galizier 247, 75. Nordwestbahn 165, 50. do. Lit. B 75, 00. London 109, 55. Paris 43, 40. Frankfurt 91, 65. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 160, 00. 1860er Loose 108, 20. Lombard. Eisenbahn 134, 25. 1864er Loose 134, 20. Unionbank 122, 00. Anglo-Austr. 153, 00. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 80. Dukaten 5, 23. Silberkoup. 103, 10. Elisabethbahn 206, 50. Ungar. Präml. 84, 25. Preußische Banknoten 1, 61¾. Hamburg —, —. Amsterdam 91, 70. Kaschau-Od. 150, 50.

Paris 4 August, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente —, —. Anleihe de 1872 99, 40. Italiener 67, 95. Franzosen 732, 50, Lombarden 310, 00, Türken —, —.

Paris, 4 August Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 63, 42½. Anleihe de 1871 —, —. Anleihe de 1872 98, 90. Ital. 5proz. Rente 68, 00. Italien. Tabaksaktien 782, 50. Franzosen (steigend) 730, 00. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahnaktien 300, 00. Lombard. Prioritäten 249, 00. Türken de 1865 44, 42. Türken de 1869 270, 00. Türkenloose 107, 00. Goldagio —.

London, 4. August, Nachmittags 4 Uhr. In die Bank flossen heute 50,000 Pfd. Sterl. Ruhig.

6proz. ungar. Schatzbonds 90¼.

Konsols 92⅝. Italien. 5prozent. Rente 67¼. Lombarden 12¹⁄₁₆. 5proz. Russen de 1871 102⅜. 5proz. Russen de 1872 102¼. Silber 58¹⁄₁₆. Türk. Anleihe de 1865 44¹⁄₁₆. 6proz. Türken de 1869 53⅜. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 104¼. Oesterreich. Silberrente 68. Oesterreich. Papierrente 64¾.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26. Hamburg 3 Monat 20, 62. Frankfurt a. M. 120⅜. Wien 11, 20. Paris 25, 42. Petersburg 32¾.

Newyork, 4. August, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirungen des Goldagios 9⅜, niedrigste 9¼. Wechsel auf London in Gold 4 D. 87½ C. Goldagio 9⅜. ⁵⁄₂₀ Bonds de 1885 116⅞. do. neue 5proz. fundirte 111¾. Bonds de 1887 117⅜. Erie-Bahn 32¼. Central-Pacific 90½. Baumwolle in New-York 17. Baumwolle in New-Orleans 16¾. Mehl 5 D. 65 C. Raffin. Petroleum in Newyork 11¾. do. do. Philadelphia 11. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 32 C. Kaffee 20. Zucker (Fair refining Muscovados) 7¾. Getreidefracht 6¾.

Berlin, 4. August. Gegenüber der gestrigen starken Haussströmung machte sich an der heutigen Börse nach ziemlich fester Eröffnung eine mässige reaktive Coursbewegung geltend, obgleich die auswärtigen Notirungen ziemlich günstig eintrafen. Sowohl die internationalen wie die lokalen Spekulationswerthe mußten zumeist etwas und theilweise nicht unwesentlich nachgeben, zu welchem Resultate umfangreiche Realisationen und die Bestrebungen der Contremine zusammenwirkten. Nichtsdestoweniger konnte die Haltung nicht gerade matt genannt werden, vielmehr ließ das für die leitenden Spekulationswerthe ziemlich rege Geschäft auf eine im Ganzen günstige Stimmung schließen.

Der Kapitalsmarkt blieb ruhig in recht fester Haltung, nur vereinzelt wurden Anlagewerthe, und besonders fremde, lebhafter gehandelt. Geld war unverändert flüssig, das Privat-Diskonto wie gestern 2½ pCt. für feinste Briefe.

Auf internationalem Gebiet wurden Kreditaktien zu etwas ermäßigten Coursen am meisten gehandelt: auch Franzosen und Lombarden waren nicht unbelebt, aber letztere wesentlich niedriger.

Die fremden Fonds blieben ziemlich fest aber ruhig; Italiener waren weichend, Türken und Oesterr. Renten wenig verändert aber ziemlich belebt. Russische Pfundanleihen blieben still, Central-Bodenkredit-Pfandbriefe in größeren Beträgen gehandelt.

Deutsche und Preußische Staatsfonds, landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe 2c. waren recht fest und theilweise belebt, u. A. Krupp'sche Obligationen. Prioritäten hatten ruhigen Verkehr zu wenig veränderten Coursen, Theißbahn-Prioritäten waren matter, dagegen Lemberg-Czernowitzer und Losowo-Sewastopol-Prioritäten wiederum gefragt.

Auf dem Eisenbahnaktienmarkte entwickelte sich nur ruhiges Geschäft in ziemlich fester Haltung, das sich vorwiegend auf schwere Devisen bezog. Von Preußischen Werthen können in dieser Beziehung Cöln-Minden und Rheinische als etwas lebhafter und Oberschlesische zugleich als steigend genannt werden. Leichte inländische Aktien waren behauptet und still.

Von den fremden Eisenbahnwerthen waren Oesterreichische Nebenbahnen verhältnißmäßig lebhaft und fest, besonders Kaschau-Oderberg, Josefsbahn, Rudolphsbahn Dux-Bodenbach 2c., während Galizier schwach behauptet und Nordwestbahn weichend und still waren. Rumänen wurden etwas matter bei mäßigen Umsätzen.

Bankaktien und Industriepapiere verkehrten ruhig zu meist behaupteten Coursen. Diskonto-Kommandit-Anleihe und andere spekulative Bankdevisen, wie auch Dortmunder Union und Laurahütte mußten etwas nachgeben. Dagegen wurden comptant gehandelte Montanwerthe mehrfach etwas besser bei regerem Verkehr; es gilt das namentlich von Arenberg und Massener Bergwerk, von Georg-Marienhütte, deutschem Bergwerksverein 2c.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 4 August 1874.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	105 ⁵⁄₁₆ bz
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	100⅝ bz G
Staatsschuldscheine	3½	94 bz
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	129¼
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	72¾ bz
Kur- u. Neum. Schld.	3½	94½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	101½ G
Berl. Stadt-Obl.	5	103¾ bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	90 bz
Berl. Börsen-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4½	101¾ etw bz B
do.	5	106 B
Kur- u. Neum.	3½	88¼ bz
do. do.	4	98⅓ B
do. neue	4½	104 bz
Ostpreußische	3½	88¼ bz G
do. do.	4	98½ bz
do. do.	4½	103 bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	88 B
do. neue	4	98⅝ B
Posensche neue	4	96½ bz
Schlesische	3½	86¾ G
Westpreußische	3½	88¼ B
do. do.	4	97 G
do. Neuland.	4	97¼ B
do. do.	4½	102½ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	98¾ B
Pommersche	4	98¼ B
Posensche	4	98¾ B
Preußische	4	99¼ G
Rhein.-Westf.	4	99 B
Sächsische	4	99 B
Schlesische	4	98⅝ B
Goth. Pr.-Pfdbr. I	5	106½ bz II. 105 bz
Prß. Bd.-Cred.-Hyp. Br. unkündb. I. u. II	5	103 bz G
Pomm. Hyp. Pr.-B.	5	104½ G
Rhein. Prov.-Obl.	4½	103¾ bz
Anhalt. Rentenbr.	4	96½ bz
Meininger Loose	—	4⅚ bz
Mein. Hyp.-Pfd.-Br.	4	100 B
Hamb. Pr.-A. v. 1866	3	55½ G
Oldenburger Loose	3	40¹⁵⁄₁₆ bz
Bad. St.-Anl. v. 1866	4½	101¾ B
do. Eisb.-Pr.-A. v. 67	4	114½ bz
Neuebad. 35fl.-Loose	—	41½ bz
Badische St.-Anl.	4½	104⅜ G
Bair. Pr.-Anleihe	4	116¼ B
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	—	22¾ bz B
Hess. St.-Präm.-A.	3½	111¾ G
Lübecker do.	3½	56½ B
Meckl. Schuldv.	3½	8⅜ bz G kl. —
Köln-Mindener P.-A.	3½	103 bz B

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	105½ bz G
do. do. 1882 gek.	6	98 G
do. do. 885	6	103 bz
Newyork. Stadtanl.	7	97⅜ bz
do. Goldanleih.	6	98¼ bz
Finn. 10 Thlr. Loose	—	11½ G
Italienische Anl.	5	67⅛ bz G
do. Tabaks-Obl.	6	99⅝ bz B
do. do. Act. 70%	6	636 G
Oester. Pap.-Rente	4⅕	65⅓-¼ bz G
do. Silberrente	4⅕	68¹³⁄₁₆
do. 250fl. Pr.-Obl.	4	105 etw bz G
do. 100fl. Kred. L.	—	110½ bz B
do. Loose 1860	5	104¾-½-⅛ bz
do. Pr.-Sch. 1864	—	93½ bz G
do. Bodenkr.-G.	5	87 G
Poln. Schatz-Obl.	4	87⅛ G
do. Cert. A. 300fl.	5	94 G
do. Pfdbr. III. Em.	4	81½ G
do. Part. O. 500fl.	4	108¾ B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	69½ bz B
Raab-Grazer Loose	4	85½ bz G
Franz. Anl. 71. 72.	5	99⅝ G
Bukar. 20 Frcs. Loose	—	— —
Rumän. Anleihe	8	— — fl. 104
Russ. Bodenkr.-Pfd.	5	89⅛ bz
do. Nicolai-Obl.	4	86½ G
Russ.-engl. Anl. v. 62	5	102¼ etw bz
do. " "	3	74 G
do. " " v. 70	5	103½ bz
do. " " v. 7	5	102½ B
do. 5. Stiegl. Anl.	5	86⅛ bz
do. 6. "	5	94 etw bz
do. Präm.-Anl. de 64	5	153⅛ bz
do. " " 66	5	153¼ bz
Türk. Anleihe 1865	5	44⅜ G
do. do. 1869	6	— —
do. do. kleine	6	54 bz B
do. Loose (vollg.)	3	105½ bz B
Ungarische Loose	—	54½ etw bz G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
Bk. f. Sprit (Wrede)	5	59 bz G
Barmer Bankverein	5	82 G
Berg.-Märk. Bank	4	85 bz G
Berliner Bank	4	75⅞ bz
do. Bankverein	5	87½ bz G
do. Kassenverein	4	275½ G
do. Handlesges.	4	120 bz
do. Wechslerbk.	5	50½ bz
Bresl. Discontobk.	4	83¼ bz bz
Bankf. Ldw. Kwilecki	5	64½ bz
Braunschw. Bank	4	119⅜ bz G
Bremer Bank	4	116 bz
Centralb. f. Hd. u. J.	5	76 bz bz
Coburg. Kreditbank	4	79⅛ bz B
Danziger Privatbk.	4	118 G
Darmstädter Kred.	4	154¼ bz G
do. Zettelbank	4	108½ B
Dessauer Kreditbk.	4	12¼ G
Berl. Depositenbank	5	95½ G
Deutsche Unionsb.	4	83¼ bz G
Disc. Command.	4	179 bz G
Genf. Kredb. i. Liq.	—	5½ G
Geraer Bank	4	115⅞ bz G
Gewb. H. Schuster	4	69 bz G
Gothaer Privatbank	4	116 bz
Hannoversche Bank	4	108½ bz
Königsberger V.-B.	4	80⅛ G
Leipziger Kreditbk.	4	161¾ bz
Luxemburger Bank	4	113 etw bz B
Magdeb. Privatbk.	4	111 B
Meininger Kreditb.	4	103½ bz G
Moldauer Landesb.	4	53½ B
Norddeutsche Bank	4	144 bz
Niederschl. Kassenv.	5	7½ bz G
Ostdeutsche Bank	4	75 G
do. Produktenb.	4	16 G
Oesterr. Kreditban.	5	146¼-46 bz
Pomm. Ritterbank	4	— —
Posener Prov.-Bk.	4	113½ G
do. Prov.-Wechs.-B.	4	1¾ G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	99½ bz G
do. Bankantheile	4½	184¾ bz
do. Ctr.-Bd. 40%	5	122½ G
Rostocker Bank	4	113 bz
Sächsische Bank	4	144 bz B
Schles. Bankverein	4	112 bz G
Thüringer Bank	4	101 bz G
Weimarische Bank	4	98 B
Prß. Hyp.-Vers. 25%	4	125⅞ G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	91½ B
do. II. Em.	5	99¾ B
do. III. Em.	5	99½ B
Bergisch-Märkische	4½	101½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¼ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	85⅞ bz
do. Lit. B.	3½	85⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	100 G
do. V. Ser.	4½	100 G
do. VI. Ser.	4½	100 bz B
do. Düsseld.-Elb.	4	92½ G
do. II. Ser.	4½	100 B
do. (Dortm.-Soest)	4	93 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	103½ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do. do.	4½	101½ bz G
do. Lit. B.	4½	101½ bz G
Berlin-Görlitzer	5	104 B
Berlin-Hamburg	4	94½ G
do. II. Em.	4	94½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	94 G
Berl.-Stett. II. Em.	4	94⅞ bz
do. III. Em.	4	94¾ bz
do. IV. S. v. St. g.	4½	103¼ bz G
do. VI. Ser. do.	4	94½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100⅝ B
Köln-Krefeld	4½	— —
Köln-Mind. I. Em.	4½	102¾ B
do. II. Em.	5	104½ bz
do. do.	4	94½ bz
do. III. Em.	4	94½ bz
Köln-Mind. do.	4½	100½ G
do. IV. u. V. Em.	4	94⅛ bz B
Halle-Sorau-Gub.	5	99½ G
Märkisch-Posener	5	— —
Magdeb.-Halberst.	4	100¼ G
do. do. 1865	4½	100¼ G
do. do.	5	102 bz
do. Wittenb.	3	73 G
Niederschl.-Märk.	4	99 B
do. II. S. à 62½ thlr.	4	97
do. c. I. u. II. Ser.	4	99 G
do. con. III. Ser.	4	99 B
Niederschl. Zweigb.	4½	81 G
Oberschl. Lit. A. C. D.	5	94⅞ bz B
do. Lit. B. E.	4	86 G
do. Lit. F. G. H.	3½	101⅛ bz B
do. Em. v. 186	4½	104 bz B
Brieg-Neisse	5	99¾
Kosel-Oderberg	4½	95½ G
do. III. Em.	4	103¾ B
Oesterr.-Franz.-St.	4½	317 b G
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	246¾ G
do. Lomb. Bons	3	101 G
do. do. de 187	6	101¼ G
do. do. de 187	6	101¾ G
do. do. de 1877/	6	103½ G
Ostpreuß. Südbahn	6	104⅝ G
Rechte Oder-Ufer I	5	103 bz B
Rhein. Pr.-Oblig.	5	94⅞ G
do. v. Staate gar.	4	— —
do. III. v. 1858 u. 6	3½	100⅞ bz B
do. 1862, 64, 6	4½	100⅜ bz G
Rhein-Nahev. St. g.	4½	102½ G
do. II. Em.	4½	102½ G
Schleswig	4½	99⅞ G
Stargard-Posen	4½	93½ etw bz G
do. II. Em.	4	101 G
do. III. Em.	4½	101 G
Thüringer I. Ser.	4½	94½ G
do. II. Ser.	4	101½ G
do. III. Ser.	4½	94⅜ G
do. IV. u. V. Ser.	4	101 B
Galiz. Carl-Ludwb.	4½	98½ G
Lemberg Czernowitz	5	73¼ B
do. II. Em.	5	82½ bz
do. III. Em.	5	74⅛ B
Rybinsk-Bologoye	5	90 bz
Kaschau-Oderberg	5	82¹³⁄₁₆ bz
Mähr. Grenzbahn	5	71½ G
Mähr.-Schl. Centr.	5	35 B
Ungar. Ostbahn	5	61¹⁵⁄₁₆ bz G
do. Nordostbahn	5	67 bz
Oestr. Nordwestb.	5	88¾ bz
Ostrau-Friedland	5	— —
Dux-Prag	5	40 bz G
Charkow-Azow	5	100⅜ bz
Jelez-Woron.	5	99⅞ G
Kozlow-Woron.	5	100½ bz
Kursk-Charkow	5	100½ bz
Kursk-Kiew	5	101 bz B
Mosko-Rjäsan	5	101⅛ bz G
Rjäsan-Kozlow	5	100½ bz
Schuja-Iwanow	5	100 bz G
Warschau-Terespol	5	99½ G
kleine	5	— —
Warschau-Wiener	5	99 bz
kleine	5	99 bz

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht		34⅞ bz
Altona-Kieler		110⅞ bz
Amsterdam-Rotter.		104½ G
Bergisch-Märkische	4	93¾-½-⅛ G
Berlin-Anhalt	4	49⅞ bz B
Berlin-Görlitz	4	88⅜ bz
do. Stammpr.	5	104 B
Balt. russ. (gar.)	3	63⅛ bz B
Brest-Kiew	5	47½ bz G
Breslau-Warsch. G.	5	14
Berlin-Hamburg	4	177¼ B
Berlin-Potsd.-Mgd.	4	105 bz
Berlin-Stettin	4	151½ bz B
Böhm. Westbahn	5	94½ bz G
Brest-Grajewo	5	30½ bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	104 bz G
Köln-Minden	4	135 35-¼ bz
do. Lit. B	5	109½ bz
Crefeld Kr. Kempen	5	2⅝ bz
Galiz. Carl-Ludw.	5	112⅞ G
Halle-Sorau-Gub.	4	32⅞ bz
do. Stammpr.	5	51⅝ bz G
Hannover-Altenb.	5	31½ etw bz
Löbau-Zittau	3½	90½ bz
Lüttich-Limburg	4	17⅜ bz
Ludwigshafen-Ber.	4	183½ bz
Kronprinz-Rudolph	5	70½ bz G
Märkisch-Posen	4	39 bz G
do. St.-Prior.	5	72½ bz G
Magdeburg-Halb.	4	108½ bz
do. Stammpr. B.	3½	77 bz B
Magdeb.-Leipzig	4	256¾ bz
do. Litt. B	4	95 b G
Mainz-Ludwigsh.	4	139⅞ bz bz
Münster-Hammer	4	99½ G
Niederschl. Märk.	4	99⅜ B
Nordh. Erf. gar.	4	58½ bz B
do. Stammpr.	5	51½ etw bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	77⅞ bz
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	172½ bz G
do. Litt. B	3	152⅞ bz G
Oest. Fraz. Staatsb.	5	197 -196¼ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	80 bz
Ostpreuß. Südbahn	4	41 G
do. Stammpr.	5	79½ bz G
Rechte Oderuferb.	5	121⅛ bz
do. Stammpr.	5	120⅛ G
Reichenberg-Pard.	4½	67¾ bz
Rheinische	4	136½ bz
Stpr. Lit. B. v. St. g.	4	3½ bz
Rhein-Nahebahn	4	24½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	103⅞ bz
Stargard-Posen	4½	102½ B
Rum. Eisenbahn	5	41⅞ bz B
Schweizer Westb.	4	24⅞ etw bz B
do. Union	4	12 bz G
Thüringer	4	123 G
do. B. gar.	4	92½ bz
Tamines Landen	4	8 bz B
Warschau-Wiener	5	88½ bz G

Gold- Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6 23⅝ G
Napoleonsd'or	—	5 14½ G
Imp. p. Zpfd.	—	5 17 G
Dollars	—	1 11⅝ G
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Silbergld.	—	95 G
Oesterr. Banknoten	—	92¹³⁄₁₆ bz
Russische do.	—	94⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 4 August

Berl. Bankdisc.	4	
Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	143⅞ bz
do. do. 2 M.	3½	142⅞ bz
London 1 Lstr. 8 T.	2½	6. 24³⁄₁₆ bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4	81⅛ G
do. 300 Fr. 2 M.	5	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 8 T.	4½	81¹⁄₁₆ bz
do. 300 Fr. 2 M.	4½	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92⅜ bz
do. do. 2 M.	5	91¹⁵⁄₁₆ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 20 G
Leipzig 100 Thl. 8 T.	5½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	94⁵⁄₁₆ bz
do. do. 3 M.	6	93¹¹⁄₁₆ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	94⅜ bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerversi.-Ges.	—	2400 G
Berl. F.-Vers.-Ges.	—	325 G
Köln. F.-Vers.-Ges.	—	1915 B
Magdeb. " "		797 B
Stett. Nat. F.-V.-G.	-	234 B
Berl. Lebensv.-Ges.	-	680 G
Concordia in Cöln	-	670 G
Magd. Lebensv. Ges.		94 G
Berl. Hagelvers.-G.	-	170 G
Magdeb. do.		61 G
Thuringia	-	119 B
Berl. Papierfabrik	-	44 bz G
Berliner Aquarium	-	78 G
do. Zentral-Hz.	-	87⅛ bz
do. Cichorienfab.		105 G
do. Braue. Tivoli	-	98 bz G
Brauerei Moabit	-	79⅞ bz
Berl. Bockbrauerei	—	76 B
Brauer. Patzenhofer	—	114½ B
Brauerei (Wiesner)	—	27⅝ G
Masch.-Fab. (Lincke)	-	44 G
Fabrik Schering	-	46 B
Erdmannsd. Spinn.	—	58 bz B
Egells Masch.-Fabr.	—	32½ bz B
Elb. Eisenb.-Bedarf	-	10⅝ etw bz G
Fonrobert, Gutta-P.	-	47⅛ bz
Freund, Masch.-Fab.	-	80 bz G
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	-	78⅜ bz G
Kön. u. Laurahütte	-	142 bz
Nordd. Papierfabrik	-	49¾ bz
Stobwas. Lampenf.	-	46 G
Königsberg. Vulcan		34 G
Leinenfabr. Kramsta	—	98 B
Redenhütte	—	33 bz
Bau-Gesell. Plessner	-	5½ bz G
Marienhütte	—	65 G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.